

Arbeitsbericht



Arbeiterinnen- und Arbeiterselbsthilfe e.V.
Frauenwohnprojekt



2016

Inhalt

Vorwort aus dem ASH Vorstand	4
Aktuelles Angebot	8
Eine ehemalige Bewohnerin berichtet	9
Ein Tag in der ASH	10
Interview mit Angie	14
Laufen für einen guten Zweck und für die eigene Gesundheit	17
Die ASH in Zahlen	19

Vorwort aus dem ASH Vorstand

Meike Grotjahn tritt kurz vor ihrem 80. Geburtstag als Vorstandsmitglied zurück.

25 Jahre – mit kurzer Unterbrechung – war sie Mitglied im Vorstand. Sie kennt die ganze wechselhafte Geschichte der ASH, weil sie sie begleitet und mitgestaltet hat. Über die eigentliche Vorstandstätigkeit hinaus unterstützte Meike das Team in schwierigen Situationen beratend und übernahm praktische Aufgaben der Geschäftsführung in Zeiten personellen Notstands. Bei vielen großen und kleinen Anlässen hat Meike Grotjahn die ASH und den Vorstand würdig und freundlich vertreten. Tatsächlich ist der Vorstand und die ASH ohne Meike kaum denkbar.

Aber sie hatte den Wunsch, das Amt vor ihrem 80. Geburtstag aufzugeben, lange vorher angekündigt.

Und wir haben nun zweifaches Glück:

1. Meike bleibt der ASH weiterhin erhalten mit all ihrer Erfahrung, ihrer Kompetenz und ihrer Freundlichkeit, sie hat sich nur vom Amt und der Verpflichtung verabschiedet.
2. Gerade rechtzeitig hat sich **Katja Larbig** für die ASH interessiert, ist Mitglied im Verein geworden und war auch bereit für den vakant werdenden Vorstandsposten zu kandidieren. Mit ihrer Kompetenz, ihrer Erfahrung in mehreren sozialpädagogischen Arbeitsfeldern und ihrem engagierten Interesse erweist sich Katja Larbig als würdige Nachfolgerin für Meike Grotjahn.

So stehen wir nun fast besser da, als zuvor, haben hauptsächlich dazu gewonnen und blicken optimistisch in die Zukunft von Wohnprojekt, Team und Vorstand.

Ragnhild Neunhöffer, Simone Hasenack, Bernd Lindner



Die neu gewählte Vorstandsfrau stellt sich vor

Mein Name ist Katja Larbig und ich engagiere mich seit Sommer 2016 für die ASH.

Die ASH ist für mich ein kleiner und beweglicher Verein, mit hochmotivierten und verantwortungsvollen Mitarbeiterinnen. Die Mitarbeiterinnen begleiten professionell und mit vollem Engagement Frauen in schwierigen Situationen. Dieses besondere Engagement der Mitarbeiterinnen sowie die effektive Organisationsstruktur waren für mich Anlass und Motivation, mich für den Verein ehrenamtlich zu engagieren.

Mir gefällt, dass die Verantwortlichen im Verein kompetente und pragmatische Lösungen treffen, um die Herausforderungen und Anforderungen in der Begleitung der Frauen zu gestalten. Weiter gefällt mir, dass die Kommunikationswege kurz sind, so dass auch schnelle Lösungen und Ergebnisse getroffen werden können.

Die Arbeit im Vorstand basiert auf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit, indem jede Person ihr Wissen, ihre Fähigkeiten einbringen und Schwerpunkte setzen kann. Alle Vorstandsmitglieder haben das Ziel, sich so einzubringen, dass die Angebote bedarfsgerecht weiterentwickelt werden und es den Frauen in schwierigen Lebenssituationen direkt zugutekommt.

In meiner ehrenamtlichen Tätigkeit ist es mir besonders wichtig, dass mein Einsatz auch direkte positive Auswirkungen auf die Unterstützung der Frauen hat. Das bedeutet für mich, Rahmenbedingungen im Verein so zu gestalten,

dass die Mitarbeiterinnen der ASH professionell und motiviert ihre Tätigkeiten ausführen können.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die ASH weiterhin ein wichtiger Kooperationspartner unter den Leistungsanbietern in Stuttgart bleibt und sich weitere Engagierte für den Verein stark machen, um Frauen in schwierigen Lebenssituationen weiterhin unterstützen zu können.

Neue Gesichter im Team der ASH

Das Jahr 2016 war auch im Team der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen ein Jahr mit personellen Veränderungen.

Amparo Pérez hat ihre Arbeit im ASH Frauenwohnprojekt nach 20 Jahren beendet. Wir danken ihr für ihren langjährigen Einsatz für Frauen in benachteiligten Lebenssituationen.

Simone Brüning beendete ihre Tätigkeit bei uns zum 31. Dezember 2016. Auch ihr danken wir für ihr Engagement in bewegten Zeiten.

Mit Lisa Künzer fanden wir bereits im Oktober eine Nachfolgerin, und seit Februar 2017 vervollständigt Jasmin Elsaßer unser Team.

Zusätzlich unterstützt uns Doris Simons seit Mitte 2016 für einige Stunden in der Woche in der Einzelbetreuung und in der Gruppenarbeit

Das Team der ASH



Heidrun Hiller



Margit Baldauf



Maxime Kirstein



Lisa Künzer



Jasmin Elsaßer



Doris Simons



Claudia Peyerl (Verwaltung)



Amparo Pérez (bis 2016)



Simone Brüning (bis 2016)



Daniela Becker
(Praktikantin 2016)

Aktuelles Angebot

Das Angebot des ASH Frauenwohnprojekts umfasst **Ambulant betreutes Wohnen** in Form von Beratung und persönlicher Begleitung für Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten und für chronisch psychisch kranke Frauen (§§ 53 und 67 ff SGB XII). Es richtet sich an Frauen ab 18 Jahren. Viele der von uns betreuten Frauen wohnen im Frauenwohnprojekt, einem Gebäude, das sich direkt neben den Büroräumlichkeiten der Mitarbeiterinnen befindet. Kurze Wege erleichtern den Kontakt und geben den Frauen Sicherheit. 1-Zimmer-Appartements oder kleine Wohngemeinschaften für zwei Frauen ermöglichen es, Ruhe in den eigenen vier Wänden zu finden und gleichzeitig nicht isoliert zu sein. Einen Schritt in die Selbständigkeit ermöglicht die Weiterbetreuung nach einem Auszug in die eigene Wohnung.

Unser Betreuungsangebot richtet sich in der **Einzelbetreuung** nach dem jeweiligen Bedarf der einzelnen Frau und kann alle Lebensbereiche umfassen, zum Beispiel alltagspraktische Unterstützung, finanzielle Absicherung und die Verbesserung der gesundheitlichen Situation. Jede Frau hat eine Mitarbeiterin als Bezugsbetreuerin, die während des gesamten Betreuungszeitraums ihre Hauptansprechpartnerin ist. Je nach Bedarf kooperieren wir in der Einzelbetreuung mit speziellen Beratungsstellen als ergänzende Unterstützung. Ein niedrigschwelliges Suchtberatungsangebot findet in unseren Räumlichkeiten statt.

Durch unterschiedliche **Gruppenangebote** geben wir den Frauen Gelegenheit, Kontakte mit anderen Frauen zu knüpfen und unterstützen dadurch unter anderem auch die Hausgemeinschaft. Inhaltlich orientieren sich diese Angebote an den Interessen und Bedürfnissen der aktuell von uns betreuten Frauen.

In der Regel erreichen wir mit unserem Wohn- und Betreuungsangebot alleinstehende Frauen oder Frauen, deren Kinder nicht bei ihnen leben. In Ausnahmefällen – jedoch immer in Zusammenarbeit mit den Beratungszentren des Jugendamts – können auch Frauen mit Kind bei uns wohnen.

Ein weiteres Angebot ist die Notübernachtung, in der wir zwei Übernachtungsplätze für Frauen, die sich in akuter Wohnungsnot befinden, bereithalten. In der Regel erfolgt hier die Vermittlung und weitere Beratung über die Fachberatungsstellen der Wohnungsnotfallhilfe oder über andere Dienste.

Eine ehemalige Bewohnerin berichtet

Ich lebe seit ca. 15 Jahren in Stuttgart und hatte immer nur 1-Zimmer-Wohnungen. Dank Euch habe ich seit über 2 Jahren eine 3-Zimmer-Wohnung, was mich sehr freut. Ich bekomme jetzt wieder ein Gefühl dafür, selbstständig mein Leben zu gestalten. Da ich jetzt auf meinen Wunsch hin auch keine Betreuung mehr habe, wird es noch ein bissl schwieriger, aber da ich wieder absolut selbstständig mein Leben regeln möchte, werde ich das auch schaffen, ich glaube an mich!

Zum zweiten Mal, seit ich in Stuttgart lebe, habe ich das Gefühl, dass ich ein „Zuhause“ für mich habe und das tut unwahrscheinlich gut. Ich habe einen Rückzugsort, wo ich mich richtig wohl fühle und für mich sein kann. Neben meiner Familie gibt es sehr wenig Menschen, die auch zu mir dürfen. Dank Maxime und Dani hab ich meine Wohnung supi in Ordnung gebracht, wodurch ich mich noch wohler fühle.

Ich gehe auch nicht mehr los um mich irgendwo zu betrinken, sondern bleibe lieber daheim und beschäftige mich mit irgendwas. Außerdem freut es mich, dass meine gewaschene Wäsche jetzt immer frisch riecht, weil ich einen anderen Raum dafür habe, was früher nicht möglich war.

Ich besuche gerne meine Verwandten, da ist es immer ganz toll, aber ich freue mich auch jedes Mal, wenn ich wieder „Daheim“ bin. Seit über einem Jahr mach ich jetzt bei der „Wilden Bühne“ mit, was mir absolutly gut tut. Ich hatte bislang noch keinen Auftritt, aber die Proben machen mir unwahrscheinlich Spaß, dass ich glaube, dass ich jedes Mal bis zu den Ohren lächle. Ich fühle mich unter diesen Menschen jedes Mal sau wohl. Wir treffen uns auch manchmal und unternehmen was zusammen.

Insgesamt freut mich auch das Leben mit all seinen Ecken und Kanten. Ich bin guter Dinge und bin dankbar, dass ich endlich wieder ein Zuhause habe, wo ich mich wohl fühle und mein Leben auf nem positiven Weg is.

Ein Tag in der ASH

In der Arbeit mit Frauen in schwierigen Lebenslagen ist kein Tag wie der andere: Unvorhergesehene und immer wieder neue Situationen gehören selbstverständlich dazu. Trotzdem versuchen wir mit der Schilderung eines Tagesablaufs einer Sozialarbeiterin einen Einblick in unsere unterschiedlichen Aufgaben zu geben.

Ein typischer Montag könnte zum Beispiel so aussehen:

8:30 Uhr: Dienstbeginn. Anrufbeantworter abhören. Eine Nachricht von Frau S. von heute Morgen um 5:35 Uhr. Sie bittet um einen Rückruf, denn sie möchte gerne ihr gesamtes restliches Geld für diesen Monat ausbezahlt haben.

Während ich meine To-do-Liste für den Tag durchgehe, klingelt Frau S. an der Bürotür. Ich erinnere sie daran, dass wir heute um 13:30 Uhr einen Termin haben, jedoch eine Geldauszahlung außerhalb der bestehenden Vereinbarung nicht möglich ist. Daraufhin teilt Fr. S. mit, dass sie dann sehen müsse, wie sie zu Geld komme und sie habe deshalb heute Nachmittag keine Zeit für einen Termin.

In der Küche setze ich Teewasser auf. Meine Kollegin kommt dazu, wir sprechen uns kurz ab, wer von uns bei Bedarf später Zeit hätte, eine Frau in die Notübernachtung aufzunehmen.

Wieder klingelt es an der Tür. Frau H. teilt sehr aufgeregt mit, dass sie das Waschmittelfach der rechten Waschmaschine gerade kaputt vorgefunden hat. Ich beruhige Frau H. und gehe mit ihr in die Waschküche. Glücklicherweise lässt sich das Fach leicht wieder zusammenstecken, und den Bewohnerinnen, die heute Waschtage haben, stehen beide Waschmaschinen zur Verfügung.

9:00 Uhr: Meine Kollegin hat inzwischen netterweise meinen Tee aufgebrüht. Ich mache mich auf den Weg zum Hausbesuch bei Frau K. in der WG im 2. Stock. Geplant war, dass wir heute ihre Küchenschränke auf Mottenbefall kontrollieren. Frau K. ist gerade erst aufgestanden. Im Zimmer sehe ich ein paar leere Bierdosen. Frau K. meint, sie habe keine Motten, die seien von ihrer Mitbewohnerin, und wir sollten unseren Termin verschieben. Ich setze mich mit Frau K. in die Küche und schon bald berichtet sie von einem schlimmen Streit mit ihrem Freund am Wochenende, und dass sie ihren Vorsatz, zu

Hause keinen Alkohol mehr zu trinken, nicht einhalten konnte. Schließlich erklärt sie sich doch bereit, dass wir einen Blick auf ihre Vorräte werfen. In einer offenen Zuckertüte finden sich tatsächlich Spuren von Lebensmittelmotten in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Ich unterstütze Frau K. beim Auswischen der Fächer, bestärke sie darin, sich noch weitere dicht schließende Vorratsdosen zu besorgen, und bringe zur Sicherheit mit ihr gemeinsam den Müll zur Mülltonne. Frau K. verspricht nochmals, bis zum nächsten Termin eine Mottenfalle im Drogeriemarkt zu besorgen.

10:00 Uhr: Zurück im Büro finde ich eine Nachricht einer Kollegin aus der Zentralen Frauenberatung auf dem Anrufbeantworter. Sie sucht einen Notübernachtungsplatz für eine Frau. Ich rufe zurück, schreibe mir den Namen der Frau auf und kläre, ob es bereits eine Kostenzusage vom Jobcenter gibt. Ich vereinbare einen Aufnahmetermin für 14:30 Uhr und bitte darum, dass die Frau pünktlich kommt und €5 Schlüsselkaution mitbringt.

Nachdem ich die Kontakte mit Fr. K. und Frau S. dokumentiert habe, fällt mir mein Tee wieder ein und ich hole ihn aus der Küche.

Ich versuche das Jobcenter zu erreichen, um nachzufragen, weshalb für Frau F. seit 2 Monaten keine Miete mehr an uns überwiesen wurde; leider ohne Erfolg. Dafür erreiche ich den gesetzlichen Betreuer von Frau W. um den geplanten Umzug von Frau W. ins Pflegeheim zu besprechen.

10:30 Uhr: Hausbesuch bei Frau H. Dieser dauert heute etwas länger als eine Stunde, da sie z.Z. unter starken Stimmungsschwankungen leidet, sie hat viel Redebedarf; außerdem sind noch Dinge wegen des anstehenden Verlängerungsantrages für die Grundsicherung zu besprechen.

Im Anschluss versuche ich es nochmal erfolglos beim Jobcenter, recherchiere die nächsten Termine vom Tanzlokal Melodie als Info für die Bewohnerinnen, bereite die Formulare für die Aufnahme der Notübernächterin vor und suche frische Bettwäsche heraus.

12:15 Uhr: Mittagspause

13:00 Uhr: In meinem Fach ist (unter anderem) Post vom Amt für Liegenschaften und Wohnen. Frau F. hat ein Wohnungsangebot, das ich als Kopie erhalte. Ich rufe direkt bei ihr an, da auf solche Angebote umgehend reagiert werden muss. Frau F. ist auf dem Heimweg von ihrer Arbeitsstelle und war

noch nicht an ihrem Briefkasten. Wir besprechen, dass sie dies umgehend nachholt und in einer halben Stunde bei mir im Büro vorbeikommt.

13:30 Uhr: Frau F. ruft vom Büro aus beim Objektbetreuer der Wohnungsbaugesellschaft an und kann einen Besichtigungstermin für die Wohnung vereinbaren. Diesen möchte sie alleine wahrnehmen. Wir suchen gemeinsam im Internet nach der Bahnverbindung und schauen uns die Adresse auf GoogleMaps an. Frau F. freut sich sehr, da sie schon seit Jahren in der Vormerkdatei ist. Wir besprechen noch offene Fragen, worauf sie bei der Besichtigung besonders achten sollte und dass sie mir danach kurz rückmelden soll, wie es gelaufen ist.

Auch wenn es unwahrscheinlich ist, dass Frau F. gleich beim ersten Wohnungsangebot den Zuschlag bekommt, besteht für die Klärung der Mietzahlungen mit dem Jobcenter eine noch größere Dringlichkeit. Ich versuche es nochmal am Telefon und kann mit der Vertretung der kranken Sachbearbeiterin sprechen. Er verspricht, sich den Vorgang anzuschauen, und mir zeitnah Rückmeldung zu geben.

14:30 Uhr: die Notübernachterin ist noch nicht da... ich nutze die Zeit für Dokumentation und ein Tür-und-Angel-Gespräch mit der Kollegin. Da klingelt mein Telefon, Frau L. – für die ich als Urlaubsvertretung zuständig bin – meldet sich. Sie habe quälende Verfolgungsgedanken seit gestern Abend und sei unsicher, ob sie in die Klinik sollte. Eigentlich wolle sie nicht dahin, da sie sich sehr auf ein Konzert nächste Woche freue, und heute Morgen beim Einkaufen sei es ganz o.k. gewesen. Ich bespreche mit ihr, dass sie das nicht jetzt sofort entscheiden muss und dass sie zunächst ausprobieren könnte, sich mit positiven Aktivitäten auf andere Gedanken zu bringen. Hierzu hat sie mit ihrer Bezugsbetreuerin eine Liste erstellt; diese gehen wir gemeinsam durch. Frau L. beschließt, jetzt erstmal eine zu rauchen und sich dann ein bisschen hinzulegen bevor sie sich am Nachmittag mit ihrer Freundin trifft. Wir vereinbaren, dass sie sich im Laufe des Nachmittags nochmal melden darf, wenn es nicht besser wird.

14:45 Uhr: Inzwischen hat es mehrfach geklingelt, und die Notübernachterin wartet im Flur. Ich nehme sie mit in mein Büro, erkläre ihr die Hausordnung und die wichtigsten Abläufe, händige ihr einen Schlüssel aus, versorge sie mit Bettwäsche, Handtuch und Hygieneartikeln, und zeige ihr das Zimmer im

Dachgeschoß, den Müllraum und die Waschküche.

15:30 Uhr: Im Hof hat meine Kollegin ein paar Frauen zum Gartenprojekt um sich versammelt. Ich freue mich zu sehen, dass auch Frau H. heute dabei ist. Zurück im Büro telefoniere ich mit der Studentin, die übernächste Woche ihr Praktikum bei uns beginnt, und beantworte ihre letzten Fragen. Anschließend erledige ich noch die restlichen mit der Notaufnahme verbundenen Formalitäten.

16:00 Uhr: mein letzter Termin für heute. Frau N. kommt vorbei, um ihre wöchentliche Geldauszahlung abzuholen. Anschließend gehen wir in ihre Wohnung, um gemeinsam zu schauen, wie es mit dem Putzen geklappt hat. Wir besprechen, was sie bis zum nächsten Termin noch erledigen sollte, z.B. einen neuen Putzlappen besorgen. Frau N. zeigt mir, dass ihr Duschkopf immer wieder runterfällt, da die Aufhängung kaputt ist. Ich werde die Reparatur auf die Liste für die Hausmeisterin schreiben, und hoffe, dass sie sich vielleicht gleich am Freitag darum kümmern kann. Frau N. möchte deshalb am Freitagnachmittag zu Hause sein.

17:00 Uhr: Nach ein paar Schreib- und Dokumentationsarbeiten endet mein heutiger Arbeitstag.

Interview mit Angie

Auch im Haus der ASH fallen immer wieder handwerkliche Tätigkeiten an, sowohl in unseren Büros, als auch im Außenbereich oder in den Wohnungen der Bewohnerinnen. Wer sorgt dafür, dass all diese Dinge geregelt werden, das Haus und die Wohnung in Schuss bleiben?

Angie kommt seit über 5 Jahren einmal in der Woche in die ASH und nimmt sich diesen Aufgaben an. Um einen Einblick in genau diese Arbeit zu gewährleisten, hat uns Angie ein paar Fragen beantwortet.

Seit wann machst du die Arbeit im ASH- Frauenwohnprojekt?

Angie muss etwas überlegen. Sie erzählt, dass es auf jeden Fall schon 5 Jahre sind.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Angie kommt jeden Freitag zu uns in die ASH. Ihr Arbeitstag beginnt hier um kurz vor 14 Uhr. Dann heißt es erst einmal ankommen, alle Mitarbeiterinnen begrüßen und für alle einen Kaffee kochen. „Bei meiner Ankunft im Büro, erlebe ich immer wieder ein richtiges Empfangskomitee.“

Anschließend holt Angie ihr Arbeitsbuch mit den anstehenden Tätigkeiten aus ihrem Fach. Gemeinsam mit Maxime wird durchgesprochen, welche Aufgaben heute anstehen. Ist Maxime nicht da, macht sie das mit einer anderen Kollegin. Mit einem Blick auf die Aufgabenliste, wird je nach Dringlichkeitsstufe geschaut, in welcher Reihenfolge die Dinge am besten erledigt werden. Nach diesem Prinzip werden dann die einzelnen Aufgaben abgearbeitet. Wenn ihr Fachkenntnisse fehlen, gibt Angie Bescheid und es wird nach einer geeigneten Fachfirma geschaut. „Da wird nicht gepfuscht.“

Wenn alles erledigt ist, wird noch einmal gemeinsam mit einer Kollegin durchgeschaut, welche Dinge erledigt wurden und aus der Aufgabenliste gestrichen werden können. Außerdem hat Angie immer auch ein Auge auf den Bestand, so wird geschaut, welche Materialien fehlen und anschließend wieder aufgestockt. In der Regel endet ihr Arbeitstag zwischen 17 Uhr und 17:30 Uhr.

Mit welchen Aufgaben wirst du konfrontiert?

Bei den anfallenden Aufgaben handelt es sich um eine vielseitige Bandbreite an unterschiedlichen Aufgaben, wie beispielsweise das Instandhalten der Sanitäranlagen, Rohrreinigungen in Küche und Bad, Mobiliaraufbau und Reparatur, Entrümpelungen, im kleinsten Umfang Aufgaben im Bereich Elektrik, Instandhaltung des Hauses, Recycling, Bestände auffüllen, den Kolleginnen und Frauen mit Tipps und Tricks zur Seite stehen und noch vieles mehr...

Auf welche Herausforderungen stößt du dabei?

Die größte Herausforderung bei der Arbeit hier im Haus, sind für sie die unterschiedlichen Frauen, welche auch immer unterschiedliche Lebenslagen mit sich bringen, erzählt Angie. Durch die anfallenden Arbeiten, auch in den Wohnungen der Frauen, muss sie sich immer wieder auf neue und unterschiedliche Menschen und Situationen einstellen.

Was macht dir besonders Spaß?

„Das fängt schon an der Haustür an.“ Angie berichtet, dass für sie hier in der ASH eine ganz andere Philosophie zu spüren ist- nicht nach dem Motto “Zeit ist Geld“. Das sehr gute Betriebsklima und der rege Austausch mit allen Kolleginnen bereitet Angie sehr viel Freude. Ihr gefällt es sehr mit allen Mitarbeiterinnen offen sprechen und vor allem viel Lachen zu können!

Was zeichnet für dich diese Arbeit aus?

Angie berichtet, dass vor allem die ihr von den Frauen entgegengebrachte Dankbarkeit bezeichnend für ihre Arbeit ist. Es ist für sie ein tolles Gefühl auch mit den Frauen gemeinsam etwas zu erledigen und ihr Wissen weitergeben zu können. Ebenfalls zeichnet für sie der respektvolle Umgang miteinander die Arbeit aus, sie erzählt sie bekomme in Gesprächen mit Kolleginnen viel Rückmeldung und Wertschätzung, so dass sie sich Willkommen und als Teil des Teams fühlt.

Highlights 2016?

Ein großes Highlight im Jahr 2016 war für Angie das Abschleifen und Restaurieren eines Tisches, gemeinsam mit einer Bewohnerin des Hauses. Auch das Sommerfest war ein sehr schönes Erlebnis für sie. Ein weiteres Highlight war das Mitgestalten einer großen Collage, welche aus vielen einzelnen kleinen Bildern besteht und nun das Treppenhaus des Hauses schmückt. Hierbei konnte sie sich ebenfalls kreativ beteiligen und bastelte den großen Bilderrahmen dafür. In schöner Erinnerung blieb ihr auch die Gitarre, welche sie vom Team der ASH geschenkt bekam. Neben all diesen Highlights im letzten Jahr, sind es doch auch die vielen kleinen Überraschungen jede Woche, die das Jahr 2016 ausgemacht haben. „Die kleinsten Sachen, sind oft die größten Highlights.“



Laufen für einen guten Zweck und für die eigene Gesundheit

Beim AOK-Frauenlauf am 2.4.2016 erhielt das ASH-Frauenwohnprojekt neben zwei weiteren sozialen Projekten einen Teil der Einnahmen aus den Startgeldern und weiteren Zuwendungen und Sponsorengeldern als Spende. Dies nahmen wir zum Anlass, auch selbst als ASH Frauenwohnprojekt mit einer Gruppe von Läuferinnen und Walkerinnen am Frauenlauf teilzunehmen. Zur Einstimmung und Vorbereitung haben wir für die Bewohnerinnen ein regelmäßiges Treffen zum Walking und flotten Spazierengehen ins Leben gerufen.

Von Mitte Februar bis kurz vor Ostern 2016 fanden insgesamt 6 Termine statt. Bald etablierten sich ein kleiner Stamm von Teilnehmerinnen und eine feste Runde durch den nahe gelegenen Rosensteinpark.

Im Laufe der Wochen hatten wir Gelegenheit, den Park bei ganz unterschiedlichen Gegebenheiten zu erleben. Von Nebel und Graupelschauern bis hin zu stimmungsvollen Fotomotiven im Licht der Abendsonne war alles dabei. Auch das Erwachen des Frühlings mit den ersten Frühblüchern und Knospen konnten wir beobachten. Und ganz nebenbei kamen wir bei einer knappen Stunde flotten Gehens auch zum Schwitzen und taten etwas Gutes für Kondition, Kreislauf und das allgemeine Wohlbefinden. Alle Teilnehmerinnen bestätigten, wie gut ihnen das Laufen tue und dass sie weiterhin Interesse an einem regelmäßigen Angebot haben, da es den meisten schwer fällt, sich alleine zu motivieren.

Beim letzten Termin konnten wir dann mit einem GPS-Gerät ermitteln, dass die von uns trainierte Strecke 4,1 km betrug – daraufhin waren wir sehr gespannt, wie wir die beim Frauenlauf anstehenden 7 km schaffen würden.

Wegen Krankheit und familiärer Verpflichtungen konnten dann leider doch nicht alle angemeldeten Bewohnerinnen beim Frauenlauf teilnehmen. Trotzdem waren wir nicht nur zur Spendenübergabe da, sondern gingen auch mit einem kleinen Team bestehend aus einer Bewohnerin, drei Mitarbeiterinnen und einer Vorstandsfrau an den Start.

Beeindruckend war allein die Größe der Veranstaltung, die auf dem Messegelände neben der Frühjahrsmesse stattfand. Über 1000 Frauen waren zum Lauf gemeldet und nahmen wie wir ihre Startnummern und Starterpacks entgegen, zogen sich um und deponierten ihr Gepäck.

Die meisten Teilnehmerinnen waren offensichtlich in Sportvereinen oder

Lauftreffs organisiert, und machten einen sehr trainierten Eindruck. Die Strecke führte aus dem Messegelände heraus über verschiedene Feldwege und wieder zurück, aufgelockert immer wieder durch TrommlerInnen, Verpflegungsstationen und Menschen, die uns anfeuerten. Für die ASH-Walkerinnen war es ein beachtlicher Erfolg, nach etwas mehr als einer Stunde die Ziellinie zu erreichen, wo wir mit viel Applaus, kühlen Getränken und Bananen empfangen wurden.



Erschöpft, aber glücklich und hochzufrieden erreichten wir die Siegerehrung, wo wir den symbolischen Scheck mit der Spende entgegennehmen konnten. Hierfür möchten wir nochmals allen Beteiligten danken!

Das Geld möchten wir für weitere Bewegungs- und Freizeitprojekte und Ausflüge mit den Bewohnerinnen verwenden. Die nächsten Termine zum Walking sind bereits in Planung!



Die ASH in Zahlen

Betreutes Wohnen

Altersverteilung der betreuten Frauen in 2016

Alter in Jahren	Hilfen nach §§67 ff SGB XII	Hilfen nach §§53 ff SGB XII
18 - 24	2	0
25 - 29	3	2
30 - 39	2	6
40 - 49	3	4
50 - 59	3	9
60 - 64	1	1
65 und älter	0	1
Gesamt	14	23

Die Stichtagabfrage für die folgenden Zahlen erfolgt immer zum 1. Januar eines Jahres.

Einkommen

	Hilfen nach §§67 ff SGB XII	Hilfen nach §§53 ff SGB XII
HLU/ Gsig	0	12
Rente	1	9
ALG I	0	0
ALG II	14	7
eigenes Einkommen	3	4
Sonstiges	0	1

Bei den Angaben zum Einkommen sind Mehrfachnennungen möglich.
Die Zeile „eigenes Einkommen“ beinhaltet auch Ausbildungsvergütung, Praktikumsvergütung sowie Zuverdienste im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten, Tätigkeiten in WfBM, o.ä.

Beschäftigung

	Hilfen nach §§67 ff SGB XII	Hilfen nach §§53 ff SGB XII
1. Arbeitsmarkt	2	0
Sozialunternehmen	4	4
WfBM	0	4
Tagesstruktur	1	2
keine Tätigkeit	5	11
Sonstige	2	2

Familienstand und Kinder

	Hilfen nach §§67 ff SGB XII	Hilfen nach §§53 ff SGB XII
ledig	7	18
getrennt lebend	1	0
geschieden	5	5
verwitwet	1	0
verheiratet	0	0
kein Kind	11	19
1 Kind	3	1
2 Kinder	0	1
3 und mehr Kinder	0	2

Dauer des Aufenthalts

	Hilfen nach §§67 ff SGB XII	Hilfen nach §§53 ff SGB XII
bis 1 Jahr	6	3
bis 2 Jahre	4	2
bis 5 Jahre	4	7
bis 10 Jahre	0	6
bis 20 Jahre	0	3
über 20 Jahre	0	2

Notübernachtung

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt **29** Frauen, die sich in einer akuten Notlage befanden, eine Unterkunft in unseren Notübernachtungszimmern.

Aufenthaltsdauer

	2016
unter 3 Tagen	2
3 bis 14 Tage	13
15 bis 28 Tage	7
mehr als 28 Tage	7

Altersverteilung

	2016
18 - 24	7
25 - 29	5
30 - 39	3
40 - 49	9
50 - 59	3
60 - 64	0
65 und älter	2

Dank

Wir danken allen, die unsere Arbeit auf unterschiedliche Weise inhaltlich und finanziell unterstützen, anerkennen, fördern und ermöglichen.

Und wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartner*innen.

Mitglied werden

Ich möchte das ASH-Frauenwohnprojekt unterstützen, indem ich

Mitglied werde

eine einmalige Spende in Höhe von _____ € überweise.

BW Bank IBAN DE93 6005 0101 0002 5766 42 BIC SOLADEST600

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ / Ort: _____

*Selbstverständlich erhalten Sie für jede Zuwendung eine Bestätigung.
Unser Verein ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.*





Arbeiterinnen- und Arbeiterselbsthilfe e.V.
Frauenwohnprojekt

Heinrich-Baumann-Straße 17
70190 Stuttgart
Tel. 0711 25 35 75 - 91
Fax 0711 25 35 75 - 95
E-Mail frauenwohnprojekt@ash-stuttgart.de
Internet www.ash-stuttgart.de